

Zerknirschens schließen, daß es hartschalige Dinge, Krebsse oder andre Seethiere seien.

Unser müder Wanderer bereitete sich jetzt sein Bett. Matratze sowie Kopfkissen und Decke hatte er hier bei der Hand, denn die Masse des zarten weißen Sandes, in die er sich eingrub und mit welcher er sich zudeckte, vertrat ihm ihre Stelle. Traulich schmiegte sich ihm sein Budel über die Brust hin. Die Sonne war schon über den Rand des östlichen Hügels emporgestiegen, als der junge Insulaner neu gestärkt aus seinem Sandgrabe sich erhob.

### 18. Das reiche Erbgut.

Es war heute Sonntag, und wie dies Philipp aus seinem Kalenderauszug wußte, der Palmsonntag. In gewohnter Weise feierte er den herrlichen Sonntagsmorgen, erfrischte sich dann durch ein Seebad und ging aus, um noch einmal und genauer als gestern die Wohnstätten seiner Vorgänger zu besuchen. Wie ganz anders erschien ihm heute am hellen Tage alles, was er da sah, als gestern im Dunkel der Dämmerung! Es mußte eine ansehnliche Kolonie gewesen sein, die hier das fruchtbare Land nach europäischem Geschmack bepflanzt und bebaut hatte. An den Bäumen der hoch- und dickstämmigen Orangen hingen mit den Blüten zugleich die reifen, goldgelben Früchte, die von einer Süßigkeit waren, wie sie unser Wanderer noch niemals genossen hatte. Man konnte zwar deutlich bemerken, daß dieser Orangengarten seit vielen Jahren der Pflege der Menschenhand entbehrt hatte, abgestorbene Zweige streckten sich hin und wieder aus dem frischen Grün hervor, unten am Boden hatte sich ein verwildertes Gestrüpp von jungen Bäumen aus den Samen der abgefallenen Früchte erzeugt. Nach einer andern Seite des Gartens standen alte dickstämmige Feigenbäume, welche ihre zum Teil verkrüppelten Aeste weithin ausbreiteten, und an denen sich eine Fülle der süßesten Früchte fand. Auch ein Lieblingsgewächs der Bewohner Südeuropas, der Granatapfelbaum, prangte in einem Winkel des Gartens mit purpurroten Blüten, und an